

Abdruck

Der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

UWA/S	
16. DEZ. 2008	
Abt. _____	
Z. Nr. V	
Z. Stellungnahme	
Z. Vorlage der Antwort	

Bayerischer Bauernverband
Hauptgeschäftsstelle Mittelfranken
Herrn Direktor Rudolf Fahnlein
Bischof-Meiser-Str. 8
91522 Ansbach

Nürnberg, **09. Dez. 2008**

Ökologische Ausgleichs- und Ersatzflächen

Sehr geehrter Herr Fahnlein,

in Ihrem Schreiben vom 05.11.2008 wenden Sie sich gegen die naturschutzrechtlich verankerte Ausgleichsverpflichtung, da diese aus Ihrer Sicht häufig mit überzogenen Verlusten landwirtschaftlicher Nutzflächen verbunden ist. Bezug nehmend auf die Resolution der Bezirksversammlung des Bayerischen Bauernverbandes vom 29.10.2008 bitten Sie mich, Sie in Ihrem Anliegen zu unterstützen.

Lassen Sie mich eingangs feststellen, dass ich Ihre Bedenken sehr gut nachvollziehen kann, Ihnen in der Konsequenz, die bisherige Regelung abzuschaffen, aber nicht folgen kann. Die Grundidee der naturschutzrechtlichen Ausgleichsregelung, der Natur an der einen Stelle Gutes zu tun, wenn ihr an anderer Stelle Schaden zugefügt wird, halte ich für so naheliegend und selbstverständlich, dass daran aus meiner Sicht nicht gerüttelt werden sollte.

Allerdings gebe ich Ihnen Recht, dass die Umsetzung der Ausgleichsregelung nicht immer mit der gebotenen Sensibilität gegenüber den Interessen der Landwirtschaft erfolgt, wie dies aktuell Ihrer Einschätzung nach bei den im Großraum geplanten schienengebundenen Verkehrsprojekten der Deutschen Bahn der Fall ist. Gerne möchte ich Ihnen daher im Folgenden darlegen, dass und wie die Stadt Nürnberg das Thema der Ausgleichsverpflichtung nicht gegen, sondern im Dialog mit der Landwirtschaft zu bewältigen versucht.

Ganz im Sinne Ihrer Resolution achten wir sehr darauf, dass möglichst viele Ausgleichsmaßnahmen im Baugebiet selbst oder im besiedelten Umfeld festgesetzt werden. Indem das Nürnberger Modell der Eingriffs-Ausgleichs-Bilanzierung ausdrücklich auch grünordnerische Maßnahmen innerhalb eines Baugebietes, wie z.B. Baumpflanzungen oder Dach- und Fassadenbegrünungen, berücksichtigt und honoriert, ist ein Bedarf an externen Ausgleichsmaßnahmen im günstigsten Fall gar nicht gegeben, mindestens aber in Bezug auf den Flächenbedarf minimiert.

Ein weiterer wichtiger Baustein im Bemühen um eine möglichst konfliktfreie Umsetzung von ökologischen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen ist das städtische Ökokonto, das vor wenigen Jahren für stadteigene Eingriffsplanungen eingerichtet wurde. Bestandteil des Ökokontos sind

ausschließlich städtische Liegenschaften, bei deren Inanspruchnahme zu Kompensationszwecken regelmäßig auch landwirtschaftliche Interessen berücksichtigt werden. Im Ergebnis zeigt sich, dass in Nürnberg die Pflege von Ausgleichsmaßnahmen im Außenbereich fast vollständig von Landwirten - oft sogar von den ursprünglichen Pächtern der Fläche - durchgeführt wird. Eine Konstellation von der letztendlich Alle profitieren: Die Landwirte können zusätzliches Betriebs-einkommen erzielen und die entstehenden Ausgleichsflächen sind reizvolle Bereiche für das Landschaftserleben und den Naturgenuss der Stadtbevölkerung. Häufig wird der ökologisch erwünschte Zustand einer Ausgleichsfläche durch eine extensivierte landwirtschaftliche Nutzung erreicht. Auch dies entspricht einer Ihrer Forderungen.

Hinweisen möchte ich an dieser Stelle auf den Landschaftspflegeverband Nürnberg, der erste Zusammenschluss dieser Art auf der Ebene einer Großstadt. Indem die Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen des Ökokontos in die Hände des Landschaftspflegeverbandes Nürnberg gelegt wurde - wie auch vorher bereits die Pflege stadteigener Biotopflächen - ist dieser ein ganz wesentlicher Garant für die, wie ich meine, sehr enge und gute Kooperation zwischen Stadt und Landwirtschaft.

Abschließend sehe ich in einem wesentlichen Punkt auch einen deutlichen Dissens zu Ihrer Position: Die Stadt Nürnberg sieht es als wichtiges Ziel der Stadtentwicklung an, dass Ausgleichsmaßnahmen möglichst ortsnah und nicht - sozusagen als "lästige Pflicht" - weit ab vom Eingriff durchgeführt werden. Für Eingriffsplanungen der Stadt Nürnberg gilt daher der Grundsatz, den notwendigen Ausgleich innerhalb des Stadtgebietes herzustellen. Aufgabe der Stadt ist nach meinem Verständnis nicht nur die Schaffung attraktiver Bauflächen, sondern auch die Bereitstellung eines landschaftlich und ökologisch hochwertigen Umfeldes, das gleichermaßen der Naherholung der städtischen Bevölkerung wie auch als Lebensraum für Tiere und Pflanzen dient. Ihre Forderung, dass Ausgleichsverpflichtungen künftig durch Ersatzzahlungen oder durch über-regional tätige Agenturen erfüllt werden sollen, wie dies im Zusammenhang mit dem neuen Umweltgesetzbuch (UGB) ja diskutiert wird, halte ich für nicht Ziel führend, ja sogar für bedenklich. Dies würde über kurz oder lang dazu führen, dass Ausgleich nur noch in weit entfernten peripheren ländlichen Räumen stattfindet, wo er sich in aller Regel kostengünstiger realisieren lässt. Ganz abgesehen davon, dass eine solche räumliche Fokussierung des Ausgleichs ebenfalls mit Ver-lusten landwirtschaftlicher Flächen verbunden wäre, stünde dies in krassem Widerspruch zur Zielsetzung, auch das großstädtische Umfeld ökologisch intakt und landschaftlich attraktiv zu erhalten.

Die letztgenannte Zielsetzung sollten Sie nicht als Bedrohung für die Landwirtschaft begreifen. Sie entspricht im Gegenteil dem, was Landwirtschaft neben der Produktion von Lebensmitteln immer schon geleistet hat, nämlich die Gestaltung von Kulturlandschaft mit all ihren unverzichtbaren Wohlfahrtswirkungen für die Bürgerinnen und Bürger. Als integraler Bestandteil gehören auch ökologische Ausgleichsflächen und andere Biotopflächen zu dieser Kulturlandschaft. Aus der Pflege dieser Flächen kann die Landwirtschaft ökonomischen Nutzen ziehen, in Einzelfällen wird sich möglicherweise sogar ein eigenständiges betriebliches Standbein entwickeln können.

In diesem Sinne möchte ich an der engen und guten Zusammenarbeit, die die Stadt Nürnberg und die Vertreter der Landwirtschaft beim Thema des ökologischen Ausgleichs bislang pflegen, gerne auch in Zukunft festhalten.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Malj

Dr. Ulrich Malj